

Roxana Nubert (Temeswar/Timișoara)

Der Einfluss der Reformation auf den siebenbürgisch-sächsischen Humanismus

Zusammenfassung: Die Beziehung zwischen Humanismus und Reformation prägt das Siebenbürgen des 16. Jahrhunderts wesentlich. Der wichtigste Vertreter der siebenbürgisch-sächsischen Renaissance, Johannes Honterus, ist auch als Reformator Humanist geblieben.

Schlüsselwörter: Reformation, Siebenbürgen, Johannes Honterus, Martin Luther, Kirchenordnung.

Zur Verbreitung der Reformation in Siebenbürgen im 16. Jahrhundert

Die Bewegung des Humanismus steht im deutschsprachigen Kulturraum eng mit der Entwicklung der Reformation im Zusammenhang. Die Humanisten waren zuerst Anhänger von Martin Luthers Gedanken, wenden sich später enttäuscht von ihm ab, als sie merken, dass Luthers Ziele ganz andere waren als ihre. Nur ein einziger Humanist, Philipp Melanchton, ist Luther treu geblieben.

Die Beziehung zwischen Humanismus und Reformation prägt wesentlich auch das Siebenbürgen des 16. Jahrhunderts. Friedrich Teutsch sieht im Siebenbürgischen Humanismus eine mit der Reformation gleichlaufende Bewegung.¹ Der Humanismus ist in Siebenbürgen nicht der Reformation vorausgegangen, wie es im mitteleuropäischen Raum der Fall gewesen ist, sondern er wirkte gleichzeitig mit ihr. Allerdings müsse behauptet werden, unterstreicht Ludwig Binder, dass „der Humanismus auch vor und nach der Reformation seine tiefen Wirkungen“² ausgeübt habe. Fast alle bedeutenden Reformatoren in Siebenbürgen waren Humanisten (Johannes Honterus, Mathias Glatz, Valentin Wagner, Lukas Unglerus u. a.), was auf den vorherrschenden Einfluss Melanchtons zurückzuführen sei.³ Die hier

¹ Teutsch, Friedrich. Zit. nach: Binder, Ludwig: *Grundlagen und Formen der Toleranz in Siebenbürgen bis zur Mitte des 17. Jahrhunderts*. Köln/Wien 1976, S. 23.

² Binder, Ludwig: *Grundlagen und Formen der Toleranz in Siebenbürgen bis zur Mitte des 17. Jahrhunderts*. Köln/Wien 1976, S. 23.

³ Ebd., S. 23.

wirkenden Humanisten sind zugleich Träger des neuen Glaubens und Neugestalter der siebenbürgisch-sächsischen Kirche.

Die ersten Ansätze des Lutherischen finden sich in Hermannstadt. Im Jahr 1519 bringen Hermannstädter Kaufleute einige Schriften Luthers von der Leipziger Messe mit nach Hause.⁴ Hinzu kommen die normativen Impulse aus Wittenberg, wo Siebenbürger studierten und ordiniert wurden:

Die schon früher bestehende Selbstständigkeit der Städte begünstigte die Neuorientierung des gottesdienstlichen Lebens, wie sie sich in ihren Grundzügen anderswo schon durchgesetzt hatte. Vor allem hatte eine Entfremdung von der bisherigen kirchlichen Zentralgewalt eingesetzt, bedingt durch die neue Frömmigkeit und die reformatorischen theologischen Erkenntnisse, die nun auf Gestaltung im gottesdienstlichen Leben drangen.⁵

Einen entscheidenden Beitrag zur Verbreitung der neuen kirchlichen Lehre leistete Markus Pempfflinger, als er 1521 Königsrichter von Hermannstadt und zugleich Sachsengraf wurde.

Die ersten Studenten aus Wittenberg trafen 1522 in Siebenbürgen ein und verbreiteten den neuen Glauben.⁶ Allmählich begann das Volk die katholische Geistlichkeit öffentlich zu verspotten.⁷ Sogar der Rektor der Hermannstädter Schule, Johannes Mild, musste sich 1524 vor dem Kapitelgericht wegen Verbreitung ketzerischer Gedanken verantworten.⁸ Johann Mild galt nämlich als mutmaßlicher Autor anonymer Schmäh- und Spottgedichte, die gegen die katholische Geistlichkeit, offenbar gegen den Hermannstädter Stadtpfarrer Martin Huet, gerichtet waren. Es ist überliefert, dass Mild, wahrscheinlich aufgrund einer Anklage Martin Huets, vor den Richterstuhl zitiert wurde. Weil

⁴ Vgl. Rehner, Wolfgang H: *Die Reformation im siebenbürgischen Sachsenland*. Sibiu 2016, S. 32; Teutsch, Georg Daniel: Die Reformation im Sachsenland der evangelisch-sächsischen Kirche dargebracht zur dritten Säkulärfeier ihrer Gründung. In: Rehner, Wolfgang H. (Hg.): *Die Reformation im siebenbürgischen Sachsenland*. Hermannstadt 2016, S. 32; Pitters, Herman/Gerhard Schullerus (Hgg.): *Gefördert und gesegnet, die Kirche der Siebenbürger Sachsen und ihr lutherisches Erbe. Festschrift zum 500. Geburtstag D. Martin Luthers*. Hermannstadt 1983, S. 37-57.

⁵ Binder 1976, S. 44.

⁶ Barton, Peter Friedrich: Martin Luther und der Südosten. In: Weber, Georg/Renate (Hgg.): *Luther und Siebenbürgen*. Köln/Wien 1985, S. 17.

⁷ Capesius, Bernhard (Hg.): *Deutsche Humanisten in Siebenbürgen*. ²Bukarest 1974, S. 8.

⁸ Roth, Harald: *Hermannstadt. Kleine Geschichte einer Stadt in Siebenbürgen*. Köln/Weimar/Wien 2006, S. 56.

Mild nichts nachgewiesen werden konnte, wurde er entlassen, allerdings mit der Empfehlung, er möge sich binnen fünfzehn Tagen von seinem falschen Glauben reinigen, was Mild anscheinend nicht getan hat.⁹

Die Reformation wurde in Siebenbürgen auch von Predigern aus dem deutschen Sprachraum bekannt gemacht. Ambrosius der Schlesier, Konrad Weich und ein früherer Dominikanermönch Georgius aus der Nähe von Wittenberg haben der Überlieferung nach im Zeitraum 1523-1526 als Wanderprediger im Sinne Luthers in Siebenbürgen gewirkt.¹⁰

Im Haus des Ratsherrn Johannes Hecht am Großen Ring in Hermannstadt waren 1525 erstmals in der Stadt evangelische Predigten und Gesänge zu hören. Johannes Hecht nahm nämlich den Prediger Georgius freundlich in sein Haus auf und ließ ihn hier eine Schule errichten, in der nach Luthers Schriften gelehrt und in deutscher Sprache Gottesdienst gehalten wurde. Die angesehensten Ratsherrn und Bürger unterstützten zusammen mit ihren Verwandten und Freunden dieses Vorhaben.¹¹ Wie es aus den Quellen ersichtlich ist, wurde zum ersten Mal ein evangelischer Gottesdienst in der Elisabethkirche gehalten.¹²

Später entwickelte sich Kronstadt zum Zentrum der Reformation in Siebenbürgen. Unter der Führung des seit 1541 amtierenden Stadtrichters Johannes Fuchs wurde die Reformation in Kronstadt durchgeführt, die sich vor allem unter dem Einfluss von Melancton verbreitete. Außer Fuchs haben auch die Stadtrichter Johannes Benkner und Lukas Hirscher und ganz besonders Johannes Honterus Luthers neuen Glauben durchgesetzt. Ganz im Geiste Melanctons schließt sich der bedeutendste Humanist in Siebenbürgen, Johannes Honterus, der Reformation an, verwirklicht sie in seiner Heimatstadt und trägt unmittelbar zu ihrer Verbreitung in ganz Siebenbürgen bei. Neben Honterus haben Valentin Wagner, Honterus' Nachfolger im Stadtpfarramt, und Mathias Glatz zur Durchsetzung der Reformation im siebenbürgischen Sachsenland entscheidend beigetragen.

⁹ Vgl. Sienerth, Stefan: *Geschichte der siebenbürgisch-deutschen Literatur – Von den Anfängen bis zum Ausgang des sechzehnten Jahrhunderts*. Cluj-Napoca 1984, S. 137.

¹⁰ Capesius 1976, S. 56.

¹¹ Teutsch, Georg Daniel: Die Reformation im Sachsenland der evangelisch-sächsischen Kirche dargebracht zur dritten Säkulärfeier ihrer Gründung. In: Rehner 2016, S. 35.

¹² Roth 2006, S. 56.

Nach Hermannstadt und Kronstadt gingen Pfarrer und Gemeinden insgesamt zur neuen Lehre über. In Schäßburg verbreitete Simon von Trappold, Meister der freien Künste, schon Anfang der 1520er Jahre Martin Luthers Ideen.¹³ Einen wichtigen Beitrag zur Verbreitung der reformatorischen Bestrebungen im Nösnerland leistete Christian Pomarius, der Stadtschreiber aus Bistritz. Pomarius war nicht nur Reformator, sondern auch Humanist: Er gilt als Ordner sächsischer Archive und war ein verdienstvoller Kartograph.

Das Luthertum hat sich relativ rasch in Siebenbürgen etabliert: Bis zu Luthers Tod 1546 war die Hälfte, bis zu Melanchtons Tod 1560 zwei Drittel der Bevölkerung des Karpatenbogens für die Reformation gewonnen worden.¹⁴ Einen Höhepunkt der Verbreitung der neuen Lehre stellt allerdings das Jahr 1542 dar, als der Sachsengraf Petru Haller Bürgermeister von Hermannstadt und Vorsitzender der Sächsischen Nationsuniversität¹⁵ wurde. Es sollte auch nicht unerwähnt bleiben, dass neben den Sachsen auch die Ungarn und Sekler evangelisch wurden, allerdings nahmen diese die Lehre Ulrich Zwinglis und Johannes (Jean) Calvins an.

Der Humanist Johannes Honterus

Durch seine Vielseitigkeit zählt Johannes Honterus (1498-1549) zum Humanismus. Er selbst schrieb seinen Namen am Anfang Honter und entschied sich erst in seinen letzten Lebensjahren für die latinisierte Form Honterus. Der Überlieferung nach war er der Sohn eines Kronstädter Lederermeisters mit dem Namen Jorg Austen Lederer oder Georg Lederer.¹⁶ Diesen Namen hatte er angeblich geändert zum Dank dafür, dass er sich

¹³ Vgl. Teutsch in Rehner 2016, S. 47.

¹⁴ Weber, Georg und Renate (Hgg.): *Luther und Siebenbürgen*. Köln/Wien 1985, S. 99.

¹⁵ Die Sächsische Nationsuniversität war die autonome Verwaltungsbehörde des sogenannten „Königsbodens“. Zu diesem gehörten die „Sieben Stühle“ (Broos, Mühlbach, Reußmarkt, Leschkirch, Schenk, Schäßburg, Reps und der Hauptstuhl Hermannstadt), die „Zwei Stühle“ (Mediasch und Schelk) und die Distrikte Burzenland und Nösnerland.

¹⁶ Vgl. Nussbächer, Gernot: *Johannes Honterus. Sein Leben und Werk in Bildern*. Bukarest 1973, S. 11. Nach verschiedenen späteren Überlieferungen hat der Vater von Honterus Georg Gras geheißen.

durch das Festhalten an einem Holunderstrauch rettete, als er in einem Fluss beinahe ertrunken wäre. Holunder heißt nämlich auf Sächsisch Hontert.¹⁷

Sichere Belege bezüglich seines Werdegangs gibt es nicht. Wahrscheinlich hat er an der 1365 gegründeten Wiener Universität studiert. Im Zeitraum 22. Oktober -6. November 1529 hielt sich Honterus in Regensburg auf, wo er mit dem humanistischen Historiker Johannes Turmair, genannt Aventinus, verkehrte. In einem Brief des Aventinus wird der Kronstädter als ein sehr gelehrter Mann erwähnt, der sowohl des Griechischen als auch des Lateins mächtig war, und der Aventinus zur Verfassung eines Werkes über die Geschichte des Deutschen Reiches bewogen hatte.¹⁸ Im Jahr 1530 weilt Honterus in Krakau und im Zeitraum 1530-1533 in Basel.¹⁹ 1533 wurde Honterus nach Kronstadt berufen, um hier das Schulwesen neu zu organisieren.²⁰

Bekannt ist Johannes Honterus als Geograph, Astronom, Sprach- und Naturwissenschaftler, als Schriftsteller, als Rechtsgelehrter und Schulmann, sowie als Reformator, Pfarrer und Ratsherr. Seine Sprachkenntnisse hat Honterus nicht nur bei der Wiedergabe von griechischen und lateinischen Schriften angewandt, sondern auch bei der Herausgabe einer griechischen und einer lateinischen Grammatik.

Viele Aspekte von Honterus' vielseitigem Schaffen lassen in ihm den Geist der Renaissance erkennen: der persönliche Kontakt mit humanistischen Gelehrten, nämlich mit Johannes Aventinus (Johann Georg Turmair) in Regensburg und Philipp Melanchton, die Herausgabe von Texten der griechischen und lateinischen Antike, sein universales Wissen sowie seine wissenschaftliche und erzieherische Arbeit. Man findet bei ihm sowohl Einflüsse des osteuropäischen Humanismus durch die Pflege der Naturwissenschaften, durch das Interesse für Geographie, Mathematik und Astronomie, als auch Einflüsse des westlichen Humanismus, der sich eher im Bereich der Literatur bemerkbar machte. Bei ihm ist auch der Einfluss der nationalpolitischen Richtung des Humanismus festzustellen, da er sich auch auf die Geschichte und die Sitten der Bewohner bezieht, wenn er Länder beschreibt.

¹⁷ Vgl. Göllner, Carl: *Am Rande der Geschichte. Siebenbürgisch-sächsisches Heimatbuch*. Bukarest 1973, S. 134.

¹⁸ Vgl. Nussbächer 1973, S. 12.

¹⁹ Vgl. ebd., S. 19.

²⁰ Vgl. Nussbächer, Gernot: *Beiträge zur Honterus-Forschung 1991-2010*. Kronstadt 2010, S. 209.

Im sprachwissenschaftlichen Bereich verfasste Honterus mehrere Grammatiken. Seine erste lateinische Grammatik ist 1530 in Krakau erschienen. Im Zeitraum 1530-1562 sind 15 Krakauer Auflagen bekannt. In Kronstadt erschienen vier weitere Auflagen.

Im Geiste des europäischen Humanismus verfasst Honterus eine Kosmographie oder Weltbeschreibung (1530), die in sieben Jahrzehnten in fast 40 vollständigen Ausgaben in mehreren Städten Europas erschienen ist. Sie gilt als das am weitesten verbreitete Buch eines siebenbürgischen Autors überhaupt²¹. Das Werk umfasst die Wissensgebiete Astronomie, Astrologie und Geographie. Darin vermittelt der Autor nicht nur geographische Kenntnisse über Siebenbürgen, sondern auch über die rumänischen Fürstentümer Moldau und Walachei. Von den Städten der Walachei sind Câmpulung (Langenaw) und Târgoviște (Tervisz) erwähnt. Zu Târgoviște unterhielt das mittelalterliche Kronstadt rege Handelsbeziehungen. Hier sind auch 1508-1512 die ältesten Bücher im rumänischen Kulturraum gedruckt worden. In der Moldau sind Suceava („Sossauia“), Fălcu („Felsinum“) und die Festung Chilia („Kilia“) eingezeichnet. Außerdem sind noch vier namenlose Städte verzeichnet, zwei in der Moldau, eine im Banat (wahrscheinlich Temeswar) und eine an der Küste des Schwarzen Meeres (wahrscheinlich Konstanza).²²

Desgleichen nehmen die Naturwissenschaften einen Großteil von Honterus' Kosmographie ein, wobei fast 800 naturwissenschaftliche Begriffe vermittelt werden.²³

Aus der Zeit seines Aufenthalts in Basel stammen die Siebenbürgenkarte und zwei Sternkarten. Die beiden Sternkarten hat Honterus 1532 für den Buchdrucker Heinrich Petri in Holz geschnitten.

Die Siebenbürgenkarte ist die älteste ausführliche kartographische Darstellung dieses Gebietes. Die Karte trägt die Überschrift *Chorographia Transylvaniae – Sybembürgen*. Sie ist von Johannes Honterus selbst geschnitten worden, wie aus dem Monogramm I.(ohannes) H.(onterus) C. (oronensis) zu entnehmen ist, das man unterhalb von „Corona“ (Kronstadt) auf einem

²¹ Barth, Hans (Hg.): *Von Honterus zu Oberth. Bedeutende siebenbürgisch-deutsche Naturwissenschaftler, Techniker und Mediziner*. Bukarest 1980, S. 12.

²² Vgl. Nussbächer 1973, S. 51.

²³ Vgl. Barth 1980, S. 30.

Inschriftband lesen kann.²⁴ Wie Gernot Nussbächer²⁵ bemerkt, sind auf der Siebenbürgenkarte von 1532 die Ortschaften bildlich dargestellt, was die Karte sehr beleben würde. Weil viele dieser Zeichnungen der eingezeichneten Städte ähnlich sind, dürfe man annehmen, dass einige dieser Bilder nach der Wirklichkeit entworfen wurden, was ihnen auch einen dokumentarischen Wert verleihe, hebt Gernot Nussbächer²⁶ hervor.

Diese älteste kartographische Darstellung Siebenbürgens weist zwei Eigentümlichkeiten auf. Einerseits erscheint manches auf ihr verzerrt, vor allem die Nord-Südrichtung, andererseits bedeuten die Bezeichnungen Transylvanien und Siebenbürgen für Honterus und seine Zeitgenossen nicht dasselbe. Unter Siebenbürgen verstand man in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts vor allem die Sieben Stühle der alten Hermannstädter Provinz. Später kamen noch die Mediascher Provinz, die zwei Stühle Mediasch und Schelk, dann der Kronstädter und der Bistritzer Distrikt hinzu. Das Land Transylvanien umfasst ein größeres Gebiet. „Honterus hat es einbezogen [...], aber er hat den sächsischen Provinzen die größere Beachtung geschenkt“, schreibt Ludwig Binder.²⁷

In Kronstadt errichtet Honterus eine der ersten Druckereien im rumänischen Kulturraum, nach jenen von Târgoviște (1508) und Hermannstadt (1529). Die überlieferten Gründungsdaten 1533 und 1535 seien durch keine zeitgenössischen Quellen zu belegen, unterstreicht Gernot Nussbächer.²⁸ Aus dem Jahr 1539 haben sich die ersten Bücher der Honterus-Druckerei erhalten, so dass erst beginnend mit diesem Jahr Honterus' Druckerei sicher bezeugt sei, stellt Gernot Nussbächer fest.²⁹ Hier gibt er die Ausgaben der Werke bekannter antiker Autoren wie Claudius Claudianus, Aristoteles, Seneca, Cicero, Quintilianus, Cato, Ausonius, Publius Syrus, Hermogenes, Plato, Cebes, Epiktet und Hesiod heraus. Es sind dies die ersten griechischen Bücher, die im rumänischen Kulturraum herausgebracht wurden und die ältesten erhaltenen lateinischen Druckwerke. Als Humanist hat Honterus auch theologische Schriften veröffentlicht, um das Studium der Quellen zu Glaubens-

²⁴ Vgl. Nussbächer 1973, S. 19.

²⁵ Vgl. ebd., S. 21.

²⁶ Ebd.

²⁷ Binder 1976, S. 50.

²⁸ Nussbächer 1973, S. 29.

²⁹ Ebd.

fragen zu fördern. Zu denen von ihm gedruckten Büchern zählen die Werke von Augustinus, von Nilus und des Petrus von Rosenheim.³⁰

In der Honterus Druckerei erscheinen aber vor allem Schulbücher für die von Honterus zu einem humanistischen Studium umgewandelte Stadtschule. Nach seiner Rückkehr aus Wien 1527 wirkte Honterus als Lehrer in seiner Heimatstadt, wo er seine durch den Wiener Humanismus geprägten Zielsetzungen durchgeführt hat. Die Neubelebung der Septem Artes Liberales, insbesondere des Quadriviums, gelang in Karl Kurt Kleins Auffassung an dem von Honterus geleiteten Gymnasium.³¹

Das Schulwesen in Siebenbürgen ist durch die von Honterus verfasste Schulordnung aus dem Jahr 1543 maßgeblich geprägt worden. Weil die Schülerzahl als Folge der Tätigkeit von Honterus anstieg, wurde zur Zeit des Stadtrichters Johann Fuchs (1541-1544) ein Kloster in eine Schule umgewandelt. Dies, so Gernot Nussbächer³², sei die erste reformatorische Tat in Kronstadt gewesen. Es handelte sich um das Kathrinenkloster südwestlich der Schwarzen Kirche. Das neue Schulgebäude stand etwa an der gleichen Stelle, wo sich heute das Honterus-Lyzeum befindet.

Der Gelehrte hat die Schulbibliothek als ein unerlässliches Hilfsmittel für den Unterricht betrachtet. Deswegen veranlasst er 1547 die Errichtung eines Gebäudes, das als Bibliothek dienen sollte. Es war die erste in Siebenbürgen gegründete Bibliothek, durch die Honterus auch über die Grenzen des Landes bekannt wurde.³³ Auch die Gründung der 1546 errichteten Kronstädter Papiermühle – der ersten auf dem Gebiet des heutigen Rumänien – geht auf Honterus zurück. Sie sicherte den Papierbedarf für die Schule und Druckerei.³⁴

Johannes Honterus gilt auch als Schöpfer des ersten im rumänischen Kulturraum erschienenen Rechtsbuches. Im Auftrag der Sächsischen Nationsuniversität hat er 1544 das *Handbuch des bürgerlichen Rechts* veröffentlicht, das die ersten Rechtsvorschriften für die Siebenbürger Sachsen enthält.³⁵

³⁰ Vgl. Barth 1980, S. 13.

³¹ Vgl. Klein, Karl Kurt: *Der Humanist und Reformator Johannes Honterus*. Hermannstadt 1935, S. 35-37.

³² Nussbächer 1973, S. 41.

³³ Vgl. Barth 1980, S. 14.

³⁴ Ebd.

³⁵ Ebd.

Wie Ludwig Binder bemerkt, habe sich Honterus nur sehr zurückhaltend auf dem Gebiet der humanistischen Poetik betätigt³⁶: Die wenigen seiner Verse sind Mahnsprüche oder Hinweise auf bestimmte Sachgebiete (z. B. die Sprüche auf der Sachsenlandkarte 1532 und der Vorsprung zu den Disticha des *Neuen Testaments* 1541). Auch die in Verse verfasste Weltbeschreibung kann nicht als ein poetischer Text bezeichnet werden, „denn Honter wollte durch sie nur eine größere Einprägsamkeit erziehen“³⁷, unterstreicht Ludwig Binder.

Eine interessante Rolle spielt das achtzeilige Gedichtchen, das Honterus in eines der beiden Inschriftentäfelchen seiner *Chorographia Transylvaniae – Sybembürgen* eintrug. Stefan Sienerth³⁸ meint, dass sie durch ihre Aussage „in das Wirkungsgebiet des humanistischen Schrifttums [gehören], von dessen wissenschaftlichem und polemischem Geist sie zum Teil geprägt sind“³⁹. Diese in deutscher Sprache verfassten Verse lassen mehrere Interpretationsmöglichkeiten erkennen, hebt Stefan Sienerth⁴⁰ hervor: Der Anlass zum Schreiben hätte ein politischer sein können, um beim damaligen Leser eine ähnliche Haltung hervorzurufen; das Gedichtchen könnte auch einen allgemeinen Charakter aufweisen und ein Bekenntnis des Autors zur Herkunftsfrage der Siebenbürger Sachsen darstellen:

Doch gerade in der Vielzahl der Deutungsmöglichkeiten scheint der künstlerische Wert dieser Verse zu liegen, in der gelungenen Art der dichterischen Gestaltung [...]⁴¹

In den ersten vier Verszeilen lässt sich, wie öfter behauptet wurde, die dichterische Ausdrucksform einer wissenschaftlichen Kontroverse erkennen. Es könnte sein, unterstreicht Sienerth⁴², dass Honterus eine falsch befundene These zurückweisen wollte. Sein Text könnte auch eine Antwort auf die Auffassung des Humanisten und Philologen Beatus Rhenanus sein, erklärt Sienerth⁴³, der in seinem Buch *Rerum Germanicarum* (1531) die falsche Theorie

³⁶ Binder 1976, S. 42.

³⁷ Ebd.

³⁸ Sienerth, Stefan: *Geschichte der siebenbürgisch-deutschen Literatur – Von den Anfängen bis zum Ausgang des sechzehnten Jahrhunderts*. Cluj-Napoca 1984, S. 168.

³⁹ Ebd.

⁴⁰ Ebd.

⁴¹ Ebd.

⁴² Ebd., S. 169.

⁴³ Ebd.

von der germanischen Kontinuität in Siebenbürgen (Goten – Geten – Daken) verbreitet hatte. Allerdings lässt sich heute schwer entscheiden, ob sich in Honterus' Sicht die deutschen Siedler Siebenbürgens hauptsächlich aus Bewohnern des Rheinlands oder Sachsens zusammensetzten, schlussfolgert Stefan Sienerth.⁴⁴

Auch der Einfluss von Erasmus von Rotterdam prägt Honterus' humanistische Ausbildung. Es scheint, meint Ludwig Binder, dass er die bedeutenden Werke des niederländischen Gelehrten, wie das *Lob der Torheit* und das *Handbuch des christlichen Streikers*, gekannt und dass er die Kritik an den kirchlichen Missbräuchen frühzeitig aufgenommen habe.⁴⁵ Honterus ist wie Erasmus davon überzeugt, dass dem christlichen Staat die Aufgabe zukomme, sich sowohl mit der Sorge für die Seelen zu beschäftigen als auch sich für die sittliche und religiöse Erziehung einzusetzen. Der Kronstädter Humanist übernahm vieles von Erasmus, z. B. die Durchsetzung der Priesterehe unter gewissen Bedingungen. Vor allem aber würde das humanistische Menschenbild des Erasmus, das die Freiheit des Willens zum Vollbringen des Guten betont, dem Ideal von Honterus entsprechen.⁴⁶ Es ist dies übrigens auch ein wichtiger Gedanke der Reformation.

Der Reformator Johannes Honterus

Als Persönlichkeit mit einem umfassenden Wissen humanistischer Prägung war Honterus am ehesten geeignet, die Reformation in Siebenbürgen durchzusetzen. Martin Luther selbst nannte ihn einen „Apostel des Herren“.⁴⁷ Auch Melancthon nennt Honterus einen „Mann von vorzüglicher Gelehrsamkeit und Tugend, der die frommen Studien der Lehre in der Stadt Kronstadt in Siebenbürgen leitet“.⁴⁸

Das im Auftrag des Kronstädter Stadtrats verfasste Buch *Die Reformation der Kirche in Kronstadt und in der gesamten Burzenländer Provinz* aus dem Jahr 1543 stellt einen klaren Beweis des engen Bezugs zwischen Humanismus und Reformation in Siebenbürgen dar. Honterus hat es in lateinischer Sprache herausgegeben. Der Hermanstädter Magistrat gab daraufhin dem Stadtnotar

⁴⁴ Ebd.

⁴⁵ Binder 1976, S. 43.

⁴⁶ Ebd., S. 43.

⁴⁷ Zit. nach Nussbächer 1973, S. 75.

⁴⁸ Zit. nach Barth 1980, S. 15.

Magister Lukas Trapoldinus den Auftrag, das Reformationsbüchlein ins Deutsche zu übersetzen. Im gleichen Jahr 1543 schickte der Stadtpfarrer Matthias Ramser ein Exemplar des Reformationsbüchleins an Martin Luther und bat ihn um seine Meinung darüber. Der Reformator antwortete darauf:

Alles, was Du von mir begehrt, wirst Du in diesem Buch finden viel besser, als ich es beschreiben kann, denn es hat mir über die Maßen sehr wohl gefallen, wie es so weislich, rein und treulich geschrieben ist. Deshalb liest Du dies Büchlein und beratschlage Dich mit den Dienern der Kirche zu Kronstadt, diese werden Dir sehr nützliche Mitgehilfen sein bei der Reformation Deiner Kirche.⁴⁹

Dieser Brief stellt zugleich einen Beweis dafür dar, wie die Reformation in Hermannstadt und schließlich auf dem ganzen Gebiet der Siebenbürger Sachsen nach dem Vorbild von Kronstadt durchgeführt wurde.

Was unbedingt im Zusammenhang mit diesem Buch betont werden muss, ist der Umstand, dass Honterus nicht nur das Wittenberger Modell übernimmt, sondern auch eigene theologische Anschauungen zum Ausdruck bringt. Wichtig sind vor allem seine Anweisungen über die Einrichtung der Schulen. Das Reformationsbüchlein enthält auch einen wichtigen Beitrag zur siebenbürgisch-sächsischen Schulgeschichte. So wird berichtet, dass im Vespertagesdienst die Schulmädchen einige Psalmen singen oder Fragen aus dem Katechismus stellen und beantworten, was auf das Vorhandensein des Mädchenunterrichts hindeutet. Ludwig Binder erwähnt auch den Bericht über ein Kloster, das in eine Schule umgewandelt worden war.⁵⁰ Somit liegt die Bedeutung der Reformation nicht nur auf kirchlicher, sondern auch auf sozialer Ebene. Das beweist auch die Regelung der Armenpflege und der Versorgung der Waisen.

Im selben Jahr wie das Reformationsbüchlein verfasst Honterus die *Apologie*, eine Verteidigungsschrift der Kronstädter Reformation, die dem Landtag Siebenbürgens in Weißenburg Anfang Juni 1543 mit Erfolg vorgelegt wurde⁵¹. Im Frühling 1544 wurde Honterus zum evangelischen Stadtpfarrer von Kronstadt gewählt.

⁴⁹ Zitiert nach Nussbächer, Gernot: Honterus und Hermannstadt. In: Ders.: *Beiträge zur Honterus-Forschung 1991-2010*. Kronstadt 2010, S. 195-196.

⁵⁰ Vgl. Binder 1976, S. 104.

⁵¹ Vgl. Nussbächer, Gernot: *Beiträge zur Honterus-Forschung 1991-2010*. Kronstadt 2010, S. 21.

Der Reformator übte einen ausschlaggebenden Einfluss auch auf die Ausarbeitung der *Kirchenordnung aller Deutschen in Siebenbürgen* aus, die 1547 in Hermannstadt beschlossen wurde und 1550 von der Sächsischen Nationsuniversität als richtungsgebend für alle Siebenbürger Sachsen erhoben worden ist. Die Kirchenordnung wurde in der Kronstädter Honterus-Druckerei sowohl in lateinischer als auch in deutscher Sprache gedruckt. Von besonderer Bedeutung sei das zehnte Kapitel, hebt Gernot Nussbächer⁵² hervor, weil es die Errichtung von Schulen und die Versorgung der Lehrerinnen und Lehrer vorsah, womit die rechtliche Grundlage für den allgemeinen und kostenlosen Schulbesuch geschaffen wurde.

Schlussfolgerung

Die Beziehung zwischen Humanismus und Reformation prägt das Siebenbürgen des 16. Jahrhunderts wesentlich. Ludwig Binder stellt fest, dass der wichtigste Vertreter der siebenbürgisch-sächsischen Renaissance, Johannes Honterus, auch als Reformator Humanist geblieben ist.⁵³ Mehr als Luther hat Philipp Melancthon die Reformation in Siebenbürgen beeinflusst, so dass sich auch der Kronstädter Gelehrte auf ihn berufen konnte.

Die Beziehung zwischen der Reformation und Siebenbürgen ist sehr eng. Ohne die Reformation im 16. Jahrhundert zu verstehen, könnte man nicht wissen, wer die Siebenbürger Sachsen seien, meint Dietmar Plajer:

Hätte es damals jenes geistig-geistliche Geschehen nicht gegeben, so gäbe es schon seit geraumer Zeit keine Siebenbürger Sachsen mehr. So ist die Beschäftigung mit jener Reformbewegung am Ausgang des Mittelalters und am Beginn der Neuzeit in der Tat ein Suchen nach den Wurzeln, nach dem Ursprung dessen, wer wir sind und welches unser historischer Auftrag war oder ist.⁵⁴

⁵² Ebd., S. 45.

⁵³ Binder 1976, S. 44.

⁵⁴ Plajer, Dietmar: In größeren Zusammenhängen gesehen. Ein neues Buch über den Reformator Johannes Honterus. In: *Deutsche Allgemeine Zeitung für Rumänien*, 6. Dezember 1996, S. 3.

Literatur

Sekundärliteratur

- Barth, Hans (Hg.): *Von Honterus zu Oberth. Bedeutende siebenbürgisch-deutsche Naturwissenschaftler, Techniker und Mediziner*. Bukarest 1980.
- Barton, Peter Friedrich: Martin Luther und der Südosten. In: Weber, Georg/Renate Weber (Hgg.): *Luther und Siebenbürgen*. Köln/Wien 1985, S. 3-35.
- Binder, Ludwig: *Johannes Honterus*. Bukarest 1996.
- Capesius, Bernhard (Hg.): *Deutsche Humanisten in Siebenbürgen*. ²Bukarest 1974.
- Dankanits, Ádám: Die siebenbürgische Kultur im 16. Jahrhundert. In: Ders.: *Lesestoffe des 16. Jahrhunderts in Siebenbürgen*. Bukarest 1982, S. 13-25.
- Göllner, Carl: *Am Rande der Geschichte. Siebenbürgisch-sächsisches Heimatbuch*. Bukarest 1973, S. 133-135.
- Klein, Karl Kurt: *Der Humanist und Reformator Johannes Honterus*. Hermannstadt 1935.
- Nussbächer, Gernot: *Johannes Honterus. Sein Leben und Werk im Bild*. Bukarest 1973.
- Nussbächer, Gernot: *Beiträge zur Honterus-Forschung 1966-1989*. Kronstadt 2003.
- Nussbächer, Gernot: *Beiträge zur Honterus-Forschung 1991-2010*. Kronstadt 2010.
- Pitters, Herman/Gerhard Schullerus (Hgg.): *Gefördert und gesegnet, die Kirche der Siebenbürger Sachsen und ihr lutherisches Erbe. Festschrift zum 500. Geburtstag D. Martin Luthers*. Hermannstadt 1983, S. 37-57.
- Plajer, Dietmar: In größeren Zusammenhängen gesehen. Ein neues Buch über den Reformator Johannes Honterus. In: *Deutsche Allgemeine Zeitung für Rumänien*, 6. Dezember 1996, S. 3.
- Rehner, Wolfgang H.: *Die Reformation im siebenbürgischen Sachsenland*. Sibiu 2016.
- Roth, Harald: Hermannstadt. *Kleine Geschichte einer Stadt in Siebenbürgen*. Köln/Weimar/Wien 2006.
- Sienerth, Stefan: *Geschichte der siebenbürgisch-deutschen Literatur – Von den Anfängen bis zum Ausgang des sechzehnten Jahrhunderts*. Cluj-Napoca 1984.
- Teutsch, Georg Daniel: Die Reformation im Sachsenland der evangelisch-sächsischen Kirche dargebracht zur dritten Säkulärfeier ihrer Gründung. In: Rehner, Wolfgang H. (Hg.): *Die Reformation im siebenbürgischen Sachsenland*. Hermannstadt 2016, S. 31-55.
- Weber, Georg/Renate Weber (Hgg.): *Luther und Siebenbürgen*. Köln/Wien 1985.